

Tageslosung

Jene verlassen sich auf Wagen und Rosse; wir aber denken an den Namen des Herren, unseres Gottes. Psalm 20,8

Das Volk betet für seinen König. Ein König regiert auf verschiedene Weise. Mit Macht, mit Verstand, taktisch, strategisch. Er ist verantwortlich für ein ganzes Volk, dieses gilt es zu führen, zu beschützen. Dazu gehört auch, dass zu anderen Ländern Kontakte bestehen. Die sollen nach Möglichkeit gut sein, denn man hat auch Feinde. Taktisch schließt man Bündnisse. Jedes Land hat einen Beitrag zu leisten. Es geht um Wirtschaftsinteressen, aber auch um Machtposition.

Bis heute ist es so, dass ein Land sich für stark hält, wenn es militärisch gut gerüstet ist. Folgerichtig wird auch viel Geld dafür ausgegeben. Wenn man einen starken Partner hat, hat man einen guten Schutz.

Doch auch militärische Stärke und Wirtschaftskraft sind relativ, bzw. können schnell dahinschwinden. Das Volk Gottes will sich nicht allein auf Waffen verlassen.

Die größte Macht sind nicht Wagen und Rosse, nicht Flugzeuge und Raketen, nicht Naturkatastrophen, sondern Gott im Himmel. Er kann im Nu alle irdische Macht neutralisieren, auslöschen.

Alle irdische Macht ist vergänglich, seine Macht bleibt.

L i e d : 378, 1 – 3 Es mag sein, dass alles fällt

G e b e t

2.Mose 2 - Moses Geburt und Flucht

- der Pharaos hatte das Gebot erlassen, die männlichen Neugeborenen im hebräischen Viertel zu töten. Die Hebammen leisteten zivilen Ungehorsam. Von einem geretteten Jungen berichtet die Bibel an dieser Stelle.
- Und wenn das Kind nicht schön gewesen wäre?
- In dem Alter ist jedes Kind schön.
- Über alle nationalen Grenzen hinweg fasziniert das Ansprechen des Kindlichen.
- Frauen setzen die Rettung in Gang: die Hebammen, die Mutter, die Pharaotochter, die Magd. Kein Mann wird hier erwähnt.
- Interessante Feststellung.
- Die Pharaotochter muß einen eigenen Haushalt gehabt haben, war unabhängig. Immerhin widersetzt sie sich dem Ansinnen ihres Vaters.
- Sie war plietsch.
- Sie hatte Sonderrechte.

- Wir können es nicht beurteilen, dass es einerseits eine Rasse gibt, zum anderen die Erziehung und Kultur. Aber das ist hier nicht der Unterschied.
- Ich glaube nicht, dass es ausschlaggebend war, ob Ägypter oder Hebräer. Das Kind hat „Welpenschutz“.
- Die Pharaotochter erkennt, dass es ein Kind aus dem hebräischen Lager ist.
- Wer setzt schon sein Kind aus?

- Das Weinen ist typisch menschlich. Urmenschlich.
- Zu dieser Stelle fällt mir die Szene aus einem Spielfilm ein: das Kind wurde zugedeckt. Die kleine Decke hatte ein bestimmtes Muster, daran war das Hebräische zu erkennen.
- Ich kann mir das nicht vorstellen. Wenn ich bestrebt bin, mein Kind nicht töten zu lassen, suche ich nach einer Möglichkeit, es am Leben zu halten. Dann decke ich es nicht mit jüdischem Muster zu.
- Vielleicht hat die Mutter dennoch das Schönste dem Kind umgebunden.
- Wir wissen das alles nicht. Die Mutter konnte sich nicht vorstellen, wie das ausgeht.
- Die Mutter hat gehofft, dass das Kind gerettet wird.
- Eine unglaubliche Vertrauensgeschichte.
- Eine Tat der Verzweiflung.
- Die Schwester des Jungen schaut zu und schaut nach – hofft, dass es mit dem Kind gut ausgeht.
- In der Nazizeit haben jüdische Eltern ihre Kinder in den Zug gesetzt ohne mitzufahren, ausgesetzt, um sie zu retten.
- Situation der Bewahrung habe ich auch erlebt: z.B. Autofahrt.
- Der Anfang ist: „Und es ging hin ein Mann vom Hause Levi und nahm ein Mädchen aus dem Hause Levi zur Frau.“ So beginnt alles: ein Mann und eine Frau.
- Der ältere Bruder Aaron ist auch entronnen.
- Warum hat man es immer auf die Jungs abgesehen?
- Die Jungs werden zu Männern und damit zu Kriegern.

- Was doch hier bei Mose alles zusammenspielt! Wie ein Zahnrad. Wenn ein Zacken fehlen würde?
- Es ist in unserem Leben nicht anders.
- Wer dem lieben Gott am Zeug flicken wollte, könnte sagen: Warum hat Hitler mit 6 Jahren nicht die Beine gebrochen, die Entwicklung wäre anders verlaufen.
- Eine Szene: eine Frau ist mit ihrem Sohn bei einem jüdischen Arzt in Behandlung. Am Ende wünscht der Arzt alles Gute und grüßt zum Abschied: Auf Wiedersehen, Frau Hitler.
- Oder vor Jahren eine Werbung für Kondome im Fernsehen. Am Ende heißt es: mit Kondom wäre der Welt der erspart geblieben – und dann wird ein bestimmter Diktator eingeblendet.
- Ich denke an ein Buch, das Jugenderinnerungen vom einzigen Freund Adolf Hitlers beinhaltet. Der Freund ist ein Mitschüler Hitlers, der berichtet, daß vieles sich damals um Musik drehte. Der Freund war Bratschist, hat das studiert. Wem hatte er das zu verdanken? Adolf Hitler. Der Vater des Freundes war Polstermeister, er sollte auch Polsterer werden. Hitler hat seinen Vater in einer viertel Stunde bequatscht, dass sein Sohn Musik studieren sollte. Das war die erste große Rede Hitlers. Hitler hat gerne Wagner-Opern besucht. Damals schon mit seinem Freund. Haben sich mit einem Stehplatz begnügt, Hauptsache dabei. Die Leidenschaft für diese Musik erschüttert mich. Dieser Mensch und Musik – paßt nicht zusammen. Als Paris eingenommen wurde, ist Hitler hingefahren. Was wollte er vor allem sehen? Die Pariser Oper. Als er hinging, sah er auf eine Tür und sagte: Diese Tür war mal woanders.
- Wagner war auch ein Judenhasser, insofern ging es nicht nur um Musik.
- Offenbar kann weder die Musik noch die Kunst noch die Eltern einen Menschen vor falscher Entwicklung bewahren.

- Es bleibt ein Rätsel, nämlich die Entwicklung dieser Person, Hitler.
- Hitler war im 1. Weltkrieg Soldat. Er soll durch einen Giftgasangriff erblindet sein. Wäre er blind geblieben – wie wäre die Geschichte verlaufen?
- Ich habe gelesen, daß Hitler im Lazarett in Pommern behandelt wurde. Dort soll er – bei verlorenem Augenlicht – ein (spirituelles) Erlebnis gehabt haben, eine Vision gleichsam, bei der ihm vermittelt wurde, daß er noch eine große Aufgabe haben werde.
- Hitler hat das Volk in den Untergang geführt. Mose hat das Volk aus dem Untergang herausgeführt.
- Ich hatte mit meinem ersten Kind beim Stillen große Probleme. Damals dachte ich, was für eine Hilfe eine Amme ist.
- Den Namen hat der Knabe von der Pharaotochter erhalten.
- Sind wir nicht alle ein kleiner Mose, aus dem Wasser gezogen – in der Taufe?
- Es geht ganz schön durcheinander mit den Ägyptern und Hebräern. Streit zwischen ihnen, Streit auch unter den Ägyptern. Als Mose nach Midian geht, wird er als Ägypter geführt.
- Wohl an der Kleidung als solcher zu erkennen gewesen.
- Kann auch sein, dass man ins Gespräch gekommen ist.
- Woher wußte Mose, dass er Hebräer war?
- Er wurde wohl als Kind mehrere Jahre gestillt.
- Oder es wurde ihm erzählt.
- Ich denke, die Frage kann man außer Acht lassen. Man kann nicht alles erklären.
- Dennoch ist eine Wahrheit da drin.
- In den armen Ländern werden Kinder mehrere Jahre gestillt, so lange leiden sie keinen Hunger.
- Mit wenigen Strichen wird der Charakter des Moses geschildert. Er zieht sich nicht in den Palast zurück, sondern geht zu seinen Brüdern. Ein starkes Bild.
- Und in Midian hilft er den hilflosen Frauen gegen die Hirten. Das war durchaus gefährlich.
- Gleichwohl dürfte er eine solide Ausbildung auf dem Königshof erhalten haben.
- Kennt jemand bei sich eine Szene, bei der er sich nachträglich erkennt als von der besten Seite? Mose könnte in der Erinnerung an die Szene am Brunnen denken.
- Ich denke, dass er auf der Flucht erst mal als gebrochener Mann ankommt.
- Der ehemalige Prinz tut nun niedere Dienste, hütet Schafe.
- Wie kommt es, dass einer zum Mörder wird?
- Mose ist kein Mörder, maximal ein Totschläger, vielleicht gar ein ehrenhafter Totschläger.
- Der Zweck heiligt die Mittel?
- Haben wir nicht alle eine Hemmschwelle?
- Man kann sich unter Umständen vergessen.
- In der Erziehung könnte man leicht eine Ohrfeige verpassen.
- Man wird zum Ohrfeiger, wenn man keine Aussicht sieht, dass auf andere Weise Recht geschaffen wird.
- Wenn wir glauben, dass unser Recht bei einem anderen aufbewahrt ist, wird man davor bewahrt.

- Ich kenne Menschen, die in großer Ruhe leben, so sehr, dass sie sich beherrschen können.
- Mose handelt im Affekt.
- Mildernde Umstände.
- Mose hat Partei genommen für einen, der Unrecht erleidet.
- Erst mal hat er seine Karriere aufs Spiel gesetzt.
- In der Fremde kommt er zu einer Frau. Und zu einem Sohn.
- Der spielt aber hinterher keine Rolle.
- Gerschom wird nur noch zweimal erwähnt.
- Die Söhne Moses werden Leviten, Priester.

- Mose handelt doch nicht im Affekt, weil er sich nach allen Seiten umsah, bevor er den Ägypter erschlug.
- Es hat keiner das Recht, einem anderen das Leben zu nehmen. Auch nicht beim Tyrannenmord.
- Wenn man das aber nicht tut, nimmt man vielen anderen Leuten das Leben.
- Man kann nur zwischen zwei Übel entscheiden.
- Sich nicht zum Richter über andere aufspielen.
- Jeder Todesschuß bei einer Entführung ist ein Beweis dafür, dass es gestattet ist. Das ist kein moralisches Problem.
- Um mit Luther zu sprechen: die Staatsmacht hat das Recht zu töten um Böse zu bestrafen und Ordnung aufrecht zu erhalten. Siehe seine Schrift von 1526 „Ob Kriegsleute auch im seligen Stand sein können“.
- Wenn man einen bewahren will, Böses zu tun, kann er doch verhaftet werden.
- Aber nicht, wenn einer 20 Geiseln hält. Der Todesschuß ist legitim.
- Es geht um Abwägung. Wenn einer weiter morden würde, muß aktiv eingegriffen werden.

- Es gibt immer Möglichkeiten, dass man sich positioniert: siehe DDR. Nicht in die Partei eingetreten, nicht das System unterstützt. Es war ein kleines Steinchen. Man kann etwas tun, ohne zu „kämpfen“.
- Ich kann Filme über KZs nicht sehen, ohne zu weinen. Wie kann man einen Menschen nicht als Menschen sehen?
- Was, wenn das Gewissen korrumpiert ist?
- Wenn Menschen mich fragen, wie konnte es damals dazu kommen, dass normale Leute sich so entwickelt haben, dass sie andere verraten, gequält, zu Tode gebracht haben, sage ich: die Mechanismen und Muster sind immer die gleichen. Was damals funktioniert hat, geht auch heute. Die Umstände können dazu führen, dass Menschen dazu fähig sind. Stell dir vor: das Jahr 1931, ein Familienvater, der seiner Arbeit nachgeht, seine Familie ernährt, Freunde hat, Nachbarschaft pflegt – alles zusammen ein biederer Leben führt. Dieser normale Mann quält oder erschießt 8 oder 10 Jahre später ohne Hemmungen andere normale Menschen. Wie konnte es dazu kommen? Das kann durchaus auch in unserer Zeit passieren. Bei heutigen Ideologien werden die gleichen psychologischen Muster und Mechanismen angewandt.
- Hinzu kommt, dass so ein Mann innerlich ein treuer und lebenswürdiger Mensch geblieben ist, aber eben indoktriniert.
- Wir streifen das Rätsel des Bösen.

L i e d : 477, 6 – 9 Nun ruhen alle Wälder

V a t e r u n s e r

Nächstes Treffen am 9. Nov. mit Film „Secret Courage“

Hitler: „Und als ich dort lag, überkam es mich, daß ich das deutsche Volk befreien und Deutschland großmachen würde“.

Ernst Hanfstaengl, gehört seit 1922 zum Kreis der Führung der Nationalsozialisten teilt 1942 Franklin Roosevelt mit: „Hitler machte es schon früh publik, daß er im Lazarett in Pasewalk von einer anderen, höheren Welt den Befehl bekommen habe, sein unglückliches Land zu retten. Diese Berufung war in Form einer übernatürlichen Vision zu Hitler gekommen. Er beschloß auf der Stelle, Politiker zu werden. Er glaubte, er habe die Mission, Deutschland zu befreien.“

Hitler beim Putschprozeß, 1923: „Damals bin ich sehend geworden. Ich gehe meinen Weg bis zum Ende“.

Immer wieder wurde Hitler von „inneren“ Stimmen geleitet. „Ich führe die Befehle aus, die die Vorsehung mir erteilt. Wenn die Stimme aber spricht, dann weiß ich: Es ist richtig, es ist Zeit zum Handeln.“

Daß Hitler einer der Antichristen war, ist an vielen Stellen belegbar.

Hier aus einem Brief Goebbels an Hitler:

„Wenn Hitler spricht, dann bricht vor der magischen Wirkung seines Wortes aller Widerstand zusammen. Man kann nur sein Freund oder sein Feind sein. Er scheidet die Heißen von den Kalten. Aber die Lauheit speit er aus seinem Mund. Erkennen mögen viele, organisieren noch mehr, aber aus einer schicksalhaften Erkenntnis durch die Gewalt des Wortes politische Zukunftswerke aufzubauen, das kann heute in Deutschland nur er. Viele sind berufen, aber nur wenige auserwählt. Wir alle sind unerschütterlich davon überzeugt, daß er ihr Wortführer und Wegweiser ist. Darum glauben wir an ihn. Über seiner mitreißenden menschlichen Gestalt sehen wir in diesem Mann die Gnade des Schicksals wirksam und klammern uns mit all unseren Hoffnungen an seine Idee und damit verbunden an jene schöpferische Kraft, die ihn und uns alle vorantreibt. Wir müssen Geist aus seinem Geist gewinnen, wir sollen Licht von seinem Licht erhalten, wir sollen Fleisch aus seinem Fleisch und Blut aus seinem Blut sein“.